

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 140	Abonnement-Conditionen:	Montag, den 16. April.	Insertions-Preise:	1883.
	Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.— Halbjährig: : : 2.— : : 2.50 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25		Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.	
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.			Redaction, Administration u. Expedition: Herrengasse Nr. 12.	

Die Nr. 139 des „Laibacher Wochenblattes“ wurde confiscirt.

Wahlenthaltung.

In seiner jüngst abgehaltenen Jahresversammlung beschloß der constitutionelle Verein in Laibach, sich jeder Einflußnahme auf die bevorstehenden Gemeinderathswahlen zu enthalten. Obwohl dieser Beschluß nicht darauf gerichtet war, den Entschlüssen der liberalen Wählerschaft betreffs der Wahlbetheiligung vorzugreifen, so hat sich Letztere doch der Anschauung des Vereines, daß sich die Verfassungspartei an dieser Wahl für heuer nicht zu betheiligen habe, angeschlossen, indem weder durch Einberufung einer Wählerversammlung noch durch Aufstellung von Candidaten von liberaler Seite eine Agitation für die Wahlen eingeleitet wurde. So wird sich denn — das erste Mal seit vierzehn Jahren — die Wahl für die Gemeindevertretung in Laibach unter Abstinenz jener Partei vollziehen, die in dieser Periode den maßgebenden und, wie wir gewiß sagen können, erfolgreichsten Einfluß auf die Leitung der städtischen Angelegenheiten genommen. Ein so außerordentlicher Entschluß dieser Wählerschaft, welcher die intelligenten Kreise der Stadt angehören, kann nur durch außerordentliche Verhältnisse gerechtfertigt werden, und ist es im Allgemeinen Pflicht jeder

Feuilleton.

Slovenisch oder russisch?

Ein Beitrag zur Sprachenfrage in Oesterreich.

Die willkürlichen, durch nichts gerechtfertigten Sprachreformen der modernen slovenischen Literaten haben bereits zu bitteren Klagen der Landbevölkerung in der Richtung Anlaß gegeben, daß man dem eigentlichen Volksdialekte völlig den Garaus machen und ihn durch ganz unverständliche Wortgebilde ersetzen will, welche schon in den Volksschulen der Jugend eingebläut und späterhin durch die slovenischen Mütter der künftigen Generation von Kindesbeinen an mundgerecht gemacht werden sollen.

Bei solcher Unnatur der beabsichtigten Umbildung eines auf naturgemäßer Entwicklung beruhenden Dialektes und bei dem conservativen Sinne des Landvolkes ist es erklärlich, daß jene Sprachumwandlungen auch in den ländlichen Kreisen auf Widerstand stoßen.

Würde das Landvolk in Krain nicht gänzlich unter dem Commando des Clerus stehen, so hätte dieses Widerstreben bereits manchen kräftigen Ausdruck in den zur Vertretung der bäuerlichen Interessen berufenen Körperschaften gefunden. Anders ist es in Kärnten, wo — Dank dem seit jeher in den Städten und Märkten herrschenden liberalen Geiste, der sich von da aus auch unter die Land-

politischen Partei, im Kampfe für das von ihr als gut und wahr Erkannte auch dann auszuharren, wenn der Erfolg ein ungewisser, ja der Mißerfolg ein sicherer ist, so sollte sie allerdings umso weniger dort das Feld räumen, wo es sich in erster Linie nicht um Vertretung politischer Parteigrundsätze, sondern um die ganz objective leidenschaftslose Erwägung kommunaler Interessen der Bevölkerung, um die richtige Auswahl der Vertrauensmänner für die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten handelt. Von diesem Standpunkte aus könnte demnach über die Zweckmäßigkeit der Wahlenthaltung immerhin gestritten werden, zudem die liberalen Wähler bei den Wahlen für den Gemeinderath stets nur darauf Rücksicht nahmen, welche Männer hiesfür die geeignetsten seien, und wiederholt den Beweis lieferten, daß sie bei Aufstellung der Candidaten sich nicht auf die engsten Kreise ihrer politischen Gesinnungsgenossen beschränkten, — ein Vorgang, der also auch bei der heurigen Wahl hätte eingehalten werden können.

Allein in der That ganz besondere Umstände sind es, die die liberale Wählerschaft heuer berücksichtigen mußte. Ihre Intentionen vor Allem, sich bei der Wahl nur von dem Gesichtspunkte der richtigen Qualifikation der Gewählten leiten zu lassen, wurden durch die Agitatoren und journalistischen Organe der Nationalen in das Gegentheil entstellt

gemeinden verbreitete — die Geistlichkeit in den öffentlichen Angelegenheiten fast ohne allen Einfluß ist; in jenem Nachbarlande finden die Beglückungstheorien eines Dr. Bošnjak und Consorten keinen Anklang, sie riefen die entschiedensten Proteste der Vertretungen der Landgemeinden hervor, und erst jüngst hat eine Conferenz windischer Landbürgermeister der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Klagenfurt es abermals ausgesprochen, daß den Windischen in Kärnten das „Neuslovenische“ eine ganz unverständliche Sprache sei, daher sie nichts davon wissen wollen, daß sie hingegen ihre Muttersprache, das „Windische“, nebst der für ihr Fortkommen unbedingt nothwendigen „deutschen Sprache“ hoch in Ehren halten.

Die nationalen Wortführer in Krain und Kärnten pflegen derartige Manifestationen des Volksgewisses als Irreführungen des Volkes durch die deutschen Machthaber, welche auch noch fernerhin die armen Slovenen unterdrücken wollen, zu erklären.

Allein dieser unwahren Behauptung steht die unbestreitbare Thatsache gegenüber, daß die modernen slovenischen Sprachverbesserer selbst über die Mittel und Wege zum Endziele ihrer Reformen noch völlig im Unklaren sind. Während die Einen den vorhandenen Sprachschatz des Volkes, namentlich in jenen Bezeichnungen und Redewendungen, die wenn auch nur einen entfernten deutschen Anklang besitzen, durch ein Chaos von Wörtern und Sprachgebilden aus

und der Verfassungspartei die Tendenz unterschoben, daß sie auch auf dem communalen Gebiete lediglich nur die politische Opposition hervorkehren, regierungsfeindliche Männer wählen, mit einem Worte, auch bei dieser Wahl nur Parteipolitik treiben wolle. Die nationalen Streber, in dem inferioren Bewußtsein, daß es ihnen auf gewöhnlichem Wege niemals gelingen könne, das Vertrauensmandat der städtischen Bevölkerung zu erreichen, gaben bei der vorjährigen Wahl das Schlagwort der „factiösen Opposition“ aus, mit welchem sie, unterstützt durch die, wenn auch nicht formell disciplinäre, doch sehr nachdrückliche und verständliche „höhere“ Einflußnahme, einen großen Theil der Wähler des zweiten Wahlkörpers zur Wahlenthaltung drängten.

Anderer Wähler, in Folge geschäftlicher Beziehungen einer entschiedenen Parteinahme bei den Wahlen überhaupt nicht geneigt, wurden durch Androhung der Entziehung von Kunden und andere Unannehmlichkeiten terrorisirt und ebenfalls zur Abstinenz genöthigt. Endlich gibt es in jeder Wählerschaft eine Classe von sehr ehrenwerthen, aber lenksamen Herren, welche sich der jeweiligen herrschenden Strömung anschließen. Durch derartige Umstände und andere ungünstige Zufälligkeiten wurde in dem vorflössenen Jahre jenes Resultat der Wahl herbeigeführt, welches, wenn auch mit einer nur geringen Majorität, die Communalvertretung in die

anderen slavischen Dialekten zu ersetzen bestrebt sind, haben kühnere Progressisten ihre Absicht ganz unumwunden dahin ausgesprochen, daß der slovenische Dialekt als ein Hinderniß der südslavischen Verbrüderung über Bord geworfen werden müsse, daß an dessen Stelle der serbo-croatische Dialekt in den slovenischen Landestheilen einzuführen und schon mit der Muttermilch einzusaugen wäre.

Wenn derartige Tendenzen mit ihrem unverkennbaren politischen Hintergrunde in deutschen Blättern als für den Bestand des Staatsganzen gefährdend bezeichnet werden, so stellen die nationalen Blätter, ja selbst Regierungsorgane eine derartige Auslegung harmloser sprachlicher Culturbestrebungen als böswillige Verläumdung hin. Mag sein, daß mancher Nationale nur sprachliche Zwecke bei seinen extravaganten Sprachreinigungsexperimenten verfolgt, allein bei der jetzigen Strömung in den Kreisen der slavischen Wortführer in Oesterreich, welche die Sprachenfrage bloß als Mittel für politische Zwecke mißbrauchen, sowie mit Rücksicht auf die einstigen Pilgerfahrten nach Moskau wird kein praktischer Politiker darüber im Unklaren sein, daß schließlich auch die sprachlichen Liebhabereien der nationalen Exaltados Aspirationen hervorzurufen im Stande sind, welchen nur durch die Umgestaltung der Karte Europa's Rechnung getragen werden könnte.

Das in allen Tonarten ertönende Feldgeschrei gegen den Gebrauch der deutschen Sprache in den

Gewalt unserer Gegner, jener Partei gerathen ließ, die früher über ein Decennium weder ein Interesse, noch das Verständniß für die Aufgaben der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt zu documentiren vermochte. Damit war aber auch das Schicksal der Verfassungspartei in ihrem Verhältnisse zur Communalverwaltung auf die Dauer der gegenwärtigen politischen Verhältnisse entschieden. Es war der nationalen Gemeinderathsmajorität ein Leichtes, die Wahllisten für die heurige Wahl in einer Weise herzurichten, daß ein großer Theil der liberalen Wähler theils durch vollständige Entziehung des Wahlrechtes, theils durch Versetzung in andere Wahlkörper des maßgebenden Votums bei der Wahl beraubt wurde. Die bezüglich bekannten Beschlüsse des Gemeinderathes über die von den liberalen Wählern eingebrachten Reclamationen führten eine solche Veränderung des Stimmverhältnisses herbei, daß sich schon daraus für die Wähler der Verfassungspartei die Chancen des Wahlkampfes total veränderten. Daß diese Beschlüsse im grellsten Widerspruche mit dem Geseze und jahrelanger Uebung standen, beirrt die von nationaler Herrschaft geleitete Majorität nicht im Mindesten, durch Fassung derselben sich Erstere für die Zukunft zu sichern. Nicht minder wird der durch die derzeitige politische Situation erschwindelte Nimbus der nationalen Partei als Mittel, die Wähler noch mehr zu terrorisiren, benützt, und was die Haltung der Wähler aus Beamtenkreisen betrifft, so ist denselben durch die Erfahrungen des verflossenen Jahres und durch die Stellung, welche die Regierung in anderen Städten den Wahlen gegenüber einnahm, der Weg, den sie zu gehen haben, und die richtige Auffassung für das staatsbürgerliche Recht der „freien Wahl“ klar genug vorgezeichnet worden.

Solchen Umständen gegenüber erübrigt der liberalen Wählerschaft Laibachs nur die Wahlenthaltung; der Kampf gegen solche Gewalten könnte nur ein unfruchtbarer, für so manchen Wähler von Nachtheilen begleiteter und doch erfolgloser sein. Es möge also den Nationalen bis auf Weiteres die ungestörte Wirksamkeit in der Commune eingeräumt sein, sie werden zeigen, was sie zu leisten vermögen, ohne die Ausrede gebrauchen zu können, daß sie in Ausführung ihrer stadttretenden Pläne von der Oppo-

sition beirrt wurden. Freilich hat die Erfahrung eines Jahres hingereicht, um die Unfähigkeit nationalen Eigendünkels zur erspriehlichen Verwaltung der Communalgeschäfte zu constatiren, nicht eine Maßregel, nicht eine Institution, nicht ein bedeutendes Werk haben diese Herren für die Landeshauptstadt geschaffen, — ein Ehrenbürger croatischer Provenienz, mit dessen Ernennung die Bestimmung des Gemeindestatutes, daß nur österreichische Staatsbürger Gemeindeglieder sein dürfen, verlegt wurde, — die Ausmerzung der deutschen Sprache aus den städtischen Schulen, ein in's Stocken gerathener Versuch, die durch die Vorsehung der früheren Vertretung beschafften Mittel der Commune den Fährlichkeiten eines nationalen Geldinstitutes preiszugeben, endlich die famosen Wählerlisten, — dieß waren die Heldenthaten der Herren Barnik, Frihar und Consorten. In wie vielen Fällen übrigens die Gemeindevertretung nur durch das rechtzeitige Eingreifen der liberalen Minorität vor nachtheiligen oder unsinnigen Beschlüssen abgehalten wurde, lehrt der Einblick in die Protokolle der Gemeinderathssitzungen. Man kann es jedoch der Minorität für die Dauer nicht zumuthen, im Gemeinderathe die Rolle des Mentors zu spielen, mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen den Herren von der Majorität unter die Arme zu greifen, um dergestalt Letzteren zum Prestige erfolgreichen Wirkens zu verhelfen. Die Herren Nationalen mögen nun beweisen, daß ihr alleiniges Wirken der Stadt zum Nutzen gereichen könne, die Liberalen werden sie hierin nicht stören, sie werden und können ohne Präjudiz sich an einer auf illegaler Grundlage zu Stande kommenden Wahl nicht betheiligen, sondern sie müssen den Zeitpunkt abwarten, in welchem dieses Communalregime von selbst zusammenbricht. Diese Haltung den bevorstehenden Wahlen gegenüber einzunehmen, ist nun Pflicht aller unserer Wähler. So wie dieselben in früheren Wahlgängen die musterhafte Disciplin bewährten, so werden sie dormalen dieselbe durch Nichtbetheiligung an der Wahl betheiligen. Unsere Gegner mögen sich vorläufig ihres bequemen Wahlsieges freuen, wir aber benöthigen in der That nicht des Chronometers des Fürsten Liechtenstein, um den Zeitpunkt vorauszusehen, in welchem bei nüchterner Prüfung der Thätigkeit und Erfolge der

Diesem herrlichen, aller Beachtung würdigen Ideale soll Jedermann nachstreben, dem eine bessere, glücklichere und glänzendere Zukunft der Südslaven am Herzen liegt.

Jedoch das gemeinsame nationale Bewußtsein ist noch außerordentlich schwach, viel schwächer, als es begeisterte Patrioten sich eingestehen wollen; das soll uns jedoch nicht hindern, die Thatsache zu bekennen, daß Dasjenige, was uns aus der Ferne als liebliche Erscheinung erglänzt, sich bei näherer Betrachtung als Fata morgana erweist.

Es gibt im Süden nur drei slavische Stämme: die Bulgaren, die Serbo-Croaten und die Slovenen, jedoch vier Ziele, wornach sie trachten. Der Bulgare verlangt ein geeinigtes Großbulgarien, der Serbe strebt nach dem stolzen Großserbien des Caren Dusan, der Croate will ein Großcroatien und der Slovane hätte ebenfalls ein kleines Slovenien gerne. All' dieses Streben und Trachten ist an und für sich aller Ehren und alles Ruhmes werth, es sind dieß herrliche Ideale: Großbulgarien, Großserbien, Großcroatien und das wie der kleine Finger bescheidene Gesamtislovenien, wenn nur diese vier Schwestern sich auch schwesternlich mit einander vertragen würden, wie die Finger einer Hand, folgend dem gesamtislawischen Bewußtsein als dem mächtigen Daumen, ohne den die Hand verkrüppelt ist, ohne Kraft und Geltung.

Der Verfasser schildert nun die kläglichen Verhältnisse, die gegenseitigen Rivalitäten, den Haß

nationalen Gemeindevertretung die Erkenntniß, daß das Wohl der Stadt ein anderes Regime erheische, eine allgemeine und das Bedürfnis nach geeigneteren Männern ein unabweisliches werden wird. Die liberale Wählerschaft wird in diesem Momente ihre Pflicht thun.

Bur Affaire Winkler-Jaques.

Das in der officiellen „Laibacher Zeitung“ publicirte Schreiben des Herrn Andreas Winkler, Landespräsidenten in Krain, an Herrn Dr. Heinrich Jaques, Hof- und Gerichtsadvocaten und Reichsrathsabgeordneten in Wien, womit der von Letzterem in der am 15. März l. J. stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses erhobene Anwurf, daß die krainische Landesregierung mit der slovenischen Zeitschrift „Slov. Narod“ in nahen Beziehungen stehe, zu entkräften versucht wird, und das dießbezügliche von Dr. Jaques an den Landespräsidenten Winkler gerichtete, in der „Deutschen Zeitung“ und auch in anderen Journalen veröffentlichte Antwortschreiben gibt mehreren Tagesblättern Anlaß zu kritischen Bemerkungen. Die „Grazzer Tagespost“ bemerkt über das Schreiben des Herrn v. Winkler Folgendes: „Nach constitutionellen Begriffen untersteht der Landespräsident von Krain dem Ministerpräsidenten. Da Dr. Jaques nicht krainischer Landtagsabgeordneter, sondern Reichsrathsabgeordneter ist, so berührt es schon an sich merkwürdig, daß sich Herr Winkler mit ihm in eine directe Polemik einläßt, statt sein Verhalten einfach vor seinem vorgesetzten Minister zu rechtfertigen, der ja einzig und allein im Reichsparlamente die Sache der Länderchefs zu vertreten hat. Sieht man von dem neuen Uus ab, welchen der Landespräsident von Krain einführt, so ist noch erstens zu bemerken, daß das Antwortschreiben desselben vom 3. April datirt ist, während Dr. Jaques die betreffende Aeußerung am 15. März gethan hat; zweitens, daß der Brief, der jede Beziehung der krainischen Landesregierung zum „Slovenski Narod“ energisch leugnet, trotzdem eine sehr breite Vertheidigung des „Slovenski Narod“ enthält.“ Das erwähnte Antwortschreiben des Reichsrathsabgeordneten Dr. Jaques vom 7. d. lautet wie folgt:

und Neid zwischen den besagten südslavischen Stämmen und fährt dann also fort:

„Noch lange werden wir schwach, weil zerstückt, unbeachtet sein, weil wir ohne wahres Ziel im Finsternen dahintappen. Die jetzigen Verhältnisse werden sich nicht ändern, bis ihre Ursachen aufgehört haben. Sogar ein südslavisches Bolenthum ist möglich.“

Leicht könnte Jemand fragen, weshalb ein slovenisches Blatt derartige Wunden aufdeckt? Wenn wir wollen, daß dieselben verheilen, müssen wir ihnen unser sorgfältiges Augenmerk schenken, müssen wir Dasjenige beseitigen, was an unserem Körper unrein und faul ist. Das fortwährende Vertuschen vorhandener Uebelstände im Namen der sogenannten brüderlichen Eintracht ist nicht am Plage, ist falsch und schädlich.

Wo ist demnach unser Zielpunkt, dem wir nachzustreben haben, wo unser Vereinigungspunkt, was soll unser Beginnen sein?

Dieses Centrum muß außerhalb des Südslaventhums liegen, es umfaßt die geistige Gesamtheit des großen Slaventhums, dessen gewaltiger Vertreter das russische Volk, die russische Sprache, die russische Literatur ist. Dieser geistige Centralisationspunkt — denn vom politischen kann hier keine Rede sein — möge uns führen wie der Polarstern die Schiffe auf dem weiten Meere, dort finden wir die so nöthige brüderliche Einigung, dort wird der Bulgare den Serben nicht beneiden, der Serbe nicht den Croaten hassen und der Slovane sich der brüderlichen

slovenischen Ländern ist etwas nach den Versicherungen der Officiösen so Berechtigtes, daß nur Schwarzseher darin eine Gefahr für Oesterreich erblicken können. Etwas anders verhält sich jedoch die Sache, wenn slovenische Literaten das neue Evangelium zu verkünden beginnen, daß der Slovane behufs Erlangung einer höheren Culturstufe russisch lernen und russisch schreiben müsse.

Ueber dieses neueste Postulat der Sprachreformatoren in Slovenien brachte die in Klagenfurt erscheinende belletristische Zeitschrift „Kres“ im Jahre 1881 auf S. 395 bis 400 einen sehr lesenswerthen Artikel, betitelt: „Ein Wort über die südslavischen Verhältnisse“, von Dr. Mascherus, unter welchem Pseudonym sich ein sowohl in den Literaturen der slavischen Volksstämme als der modernen Culturvölker bewandertes, vielgereister slovenischer Literat verbirgt. Seine Ausführungen lassen an Klarheit nichts zu wünschen übrig, daher wir auch dieselben in Nachfolgendem ohne allen weiteren Commentar, nur mit einigen unwesentlichen Auslassungen wiedergeben.

„Das Südslaventhum ist ein herrliches Ideal, für welches alle nach erhabenen Zielen strebenden Südslaven und ihre Freunde begeistert sind. Es soll dieß der Ausdruck der geistigen Solidarität aller im Süden Europa's wohnenden slavischen Stämme sein, geeinigt in brüderlicher Liebe zur gegenseitigen Unterstützung, zum Mitwirken in kräftig fortschreitender Bildung, zum Schutze der theuersten Heiligthümer gegen den Andrang der mannigfachen Feinde des Slaventhums.“

Euer Hochwohlgeboren!

In Beantwortung Ihres mir zugegangenen und durch die „Laibacher Zeitung“ veröffentlichten Schreibens ddo. 3. April d. J. beehre ich mich, Folgendes zu Ihrer Kenntniß zu bringen:

Der gegen die deutsche Nation gerichtete vehemente Artikel des „Slovenski Narod“, aus welchem ich einige Stellen in meiner Parlamentsrede vom 15. März d. J. hervorhob, befindet sich in wortgetreuer deutscher Uebersetzung in der Nummer 9 des zweiten Jahrganges der in Klagenfurt erscheinenden „Freien Stimmen“, ddo. 8. März d. J. Im „Slovenski Narod“ selbst ist der Urtext im Monate Jänner d. J. erschienen. Daß das Blatt nicht confiscirt worden war, ist durch die Thatsache des unbeanspruchten Wiederabdruckes (Vergleiche § 24 des Pressegesetzes) erhärtet. Wenn ich an der Authenticität der gedachten Veröffentlichung auch nur einen Augenblick hätte zweifeln können, so mußte jedes Bedenken sofort durch das in meinen Händen befindliche, längst gesammelte Material schwinden, aus welchem die vollkommene Uebereinstimmung dieser jüngsten Emanation des „Slovenski Narod“ mit den früheren Publicationen und der ganzen bisherigen Haltung desselben, andererseits aber auch Ihre Beziehungen zu dem gedachten Blatte mit völliger Evidenz sich ergeben.

Zur Illustration dieser Behauptungen für diesmal nur ein paar Thatsachen mit dem Vorbehalte der Ergänzung, falls dieselben Ihnen noch nicht genügen sollten. Schon Anfangs 1882 hatte der „Slovenski Narod“ einen Leitartikel erscheinen lassen, der mit den Worten begann: „Im politischen Leben gilt nur der Fanatismus und deshalb wird unser Blatt auch künftighin gegen das unter den Slovenen politischen Lärm machende Deutschthum den „heiligen Krieg“ verkünden, weil so viel doch klar ist, daß die Deutschen als politische Partei gar kein Recht haben, innerhalb der slovenischen Grenzen breitmäulig sich zu geberden.“ Die Blutsverwandtschaft dieses Artikels mit dem obgedachten wird wohl Niemandem entgehen können. Aber auch dieser Artikel wurde nicht confiscirt, und was noch viel schwerer wiegt, die amtliche „Laibacher Zeitung“, das Organ der krainischen Landesregierung, hat niemals ein Wort der Rüge oder der Abwehr gegen die unausgesetzt

wiederkehrenden Berunglimpfungen des Deutschthums gefunden.

Die „Laibacher Zeitung“ schwieg, als im „Slovenski Narod“ der Aufstand in der Crivossie geradezu „ein Kampf um die Nationalität, eine Abwehr gegen die Ausdrängung des Germanismus“ genannt worden war. Die „Laibacher Zeitung“ schwieg, als im „Slovenski Narod“ hochgestellte active politische und richterliche Beamte, welche man deutscher Gesinnung zieh, die hämischsten Angriffe erfuhren. Die „Laibacher Zeitung“ schwieg endlich, als im „Slovenski Narod“ an die Regierung die Zumuthung“ gestellt wurde, sie solle Volksschullehrer und Schul-Inspectoren, die mit dem Deutschen Schulvereine in Verbindung stehen, von ihren Stellen entfernen. Daß aber die Sprache der „Laibacher Zeitung“ selbst in allem Wesentlichen von dem gleichen Geiste erfüllt ist, das ist jedem Leser dieses Blattes zu bekannt, um erst eines Nachweises im Einzelnen zu bedürfen.

In diesem Verhalten des unter Ihrem unmittelbaren Einflusse stehenden Regierungsorganes liegt denn nun auch das entscheidende Moment, aus welchem für die verfassungstreue deutsche Bevölkerung in Steiermark, Kärnten und Krain sich die feste Ueberzeugung ergeben mußte und ergeben hat, daß zwischen Euer Hochwohlgeboren und jenem deutschfeindlichen Organe Beziehungen bestehen.

Uebrigens scheint sich auch der „Slovenski Narod“ selbst dieser Gemeinschaft völlig bewußt zu sein. Schreibt derselbe doch in der Nummer 216 aus dem Jahrgange 1881 ausdrücklich: „Besonders in Krain haben wir die bekannten Führer und schlimmen Agitatoren der (verfassungstreuen deutschen) Gegenpartei: Kaltenegger, Besteneč, Onderka, Binkler, Schöppel weggebracht“, und an ebendieselben Stelle werden Ihre dießbezüglichen Verdienste rühmend hervorgehoben.

Dieses Wenige wird vorerst ausreichen, um die völlige Haltlosigkeit Ihrer Vorwürfe darzutun. Wenn Sie aber in Ihrem Schreiben auch an das erinnern, was zum Verufe eines Abgeordneten gehöre und was den Intentionen meiner Wählerschaft entspreche, so gestatten Sie es wohl, zu bemerken, daß Sie damit Ihre Competenz weit überschreiten. Jede nur einigermaßen unbefangene Erwägung

Wie schon früher gesagt wurde, haben die Südslaven kein gemeinsames geistiges Centrum trotz südslavischer Akademie und Universität. Die große slavische literarische Verbindung haben wir nur in der russischen Sprache, in der russischen Literatur zu suchen, nicht aber in der serbo-croatischen Sprache, wo der Fall eintritt, daß der Serbe das mit lateinischen, der Croate das mit cyrillischen Lettern Gedruckte nicht lesen will. Das Russenthum ist das naturgemäße literarische Centrum aller Slaven, es hat eine weltliche Macht, eine weltliche Literatur, was wir bei den Serbo-Croaten nie antreffen werden und nie erwarten können.

Das Russische ist uns zwar räumlich entlegener, aber darum fällt uns dessen Erlernung nicht schwerer, denn in vielfacher Beziehung ähnelt es mehr dem Slovenischen, insbesondere, wenn man von den Eigenthümlichkeiten in der Aussprache absieht.

Es möge daher unsere Jugend sich mit der russischen Sprache, mit der russischen Literatur wohl vertraut machen, jene Schriftsteller aber, die für die große panslavistische Intelligenz schreiben wollen, mögen russisch schreiben, damit wir also geeint in der großen, panslavischen, literarischen Republik aller Slaven zusammenkommen, wo mit den russischen Brüdern geeint sein wird der Bulgare, der Serbe, der Croate, der Slovane, der Czeche, der Slovat, der Lausitzer und so Gott will — auch der Pole.“

wird zugeben müssen, daß es zu den wesentlichsten Aufgaben des Abgeordneten gehört, öffentliche Mißstände, welche von namhaften Bevölkerungskreisen schwer empfunden werden, nach bestem Wissen und Gewissen, furchtlos wie rückhaltslos, zur Sprache zu bringen. Was aber vollends die Intentionen der politisch reifen Wählerschaft der Inneren Stadt Wien betrifft, welche zu vertreten ich die hohe Ehre habe, so glaube ich mich mit derselben in vollster Uebereinstimmung zu befinden, wenn ich in dem Bestreben nach jener ersten Pflichterfüllung leichtthin ausgesprochene Verdächtigungen, insoweit sie sich noch in den Grenzen des Anstandes bewegen, entschieden abwehre, insoweit sie diese Grenzen überschreiten, ignorire, mich aber in keinem Falle durch dieselben auch nur im Entferntesten beirren lasse.

Indem ich von der Loyalität Euer Hochwohlgeboren erwarte, daß Sie dieses Schreiben in der „Laibacher Zeitung“ zur Veröffentlichung bringen werden, zeichne ich ergebenst...

Parlamentarisches.

Im Abgeordnetenhaus erlitt die „Rechte“ anlässlich der Verhandlung über die Petition um Aenderung der Handelskammerbezirke in Böhmen eine Schlappe; nachdem der Abgeordnete Hallwisch die nationalen politischen Agitationszwecke der Petenten beleuchtet hatte, wurde der Uebergang zur Tagesordnung beschloffen.

Die czechischen Abgeordneten faßten, wie die „Nar. Listy“ berichten, den Beschluß, nicht eher das Parlament zu verlassen, bis auf böhmischem Boden, das heißt in Böhmen, Mähren und Schlesien die Staatsprache czechisch wäre und alle czechischen Forderungen in Schule, Amt und Verwaltung erfüllt wären.

Das ungarische Abgeordnetenhaus acceptirte das neue Schulgesetz unter der Bedingung, daß die deutsche Sprache als obligater Gegenstand in den Lehrplan der Gymnasien aufgenommen werde.

Die dalmatinischen Reichsrathsabgeordneten ließen durch Dr. Klaić erklären, daß sie sich nicht eher im Parlamentshause einfänden werden, bis nicht die Verordnung des Statthalters Baron Ivanović bezüglich der deutschen Sprache als Amtssprache widerrufen sein wird.

Im Gewerbeausschusse des Abgeordnetenhauses theilte der Handelsminister Freiherr v. Pino mit, daß die Arbeitszeit bei Kindern bis zum vierzehnten Lebensjahre nicht länger als sechs Stunden täglich dauern und dabei die Schulpflicht dort, wo sie besteht, nicht verkürzt werden soll. Die Arbeitszeit für Arbeiter von 14 bis 16 Jahren soll mit zehn Stunden bemessen werden. Als Normalarbeitstag acceptirt die Regierung zehn Stunden effectiver Arbeit und zwei Stunden für Erholung und Arbeitsvorbereitung. Für Accorarbeit sei keine bestimmte Arbeitszeit abzugrenzen. Die Nachtarbeit soll nicht länger als fünf bis sechs Stunden dauern. Am Sonntag soll die Arbeit ruhen, ausgenommen die regelmäßige Schichtarbeit in Bergwerken. In Bezug auf die Sonntagsheiligung habe die Regierung noch keinen Entschluß gefaßt. Die Abgeordneten Matscheko, Ritter v. Moro und Friedrich Suesß sprachen sich entschieden gegen die Bestimmungen über die Arbeitszeit und die Sonntagsruhe aus, weil sie in derselben nicht nur eine Beschränkung der bürgerlichen und der Erwerbsfreiheit, sondern geradezu eine Bedrohung gewisser Industrien, namentlich der Eisenindustrie erblickten. Sie begehrt die Abhaltung einer Enquête und die Vertagung der Berathung, damit nicht nur dem Handelsminister, sondern auch dem Leiter des Ministeriums des Inneren Gelegenheit gegeben werden könne, den Berathungen beizuwohnen.

Eintracht seiner beiden nächsten Brüder herzlich freuen. In dem Streben nach dieser panslavistischen Centralisation können alle slavischen Stämme ihre Stammes- oder politische Individualität leicht bewahren und erhalten, sie können sich nach ihren Stammeigenthümlichkeiten desto kräftiger entwickeln, da sie der gewaltige Panslavismus, das ist die moralisch geistige Vereinigung aller slavischen Stämme unterstützen wird.

Wie sollen speciell die Slovenen zu Werke gehen? Gar Mancher hegt die Meinung, daß wir Slovenen allmählig unseren Dialekt aufgeben und den croatisch-serbischen uns aneignen sollen. Ist dieß nothwendig für uns? Nein und abermals nein.

Sowie die serbisch-croatische Nation ihre Individualität mit dem besten Erfolge und auf Grund ihrer Sprache zu entwickeln vermag, so möge es auch die slovenische Nation mit ihrer Sprache thun. Wenn wir wollen, daß unser Volk Bücher lese, müssen wir ihm gute Schriften in der ihm verständlichen Muttersprache geben, geschieht dieß nicht, so läuft das Volk Gefahr, germanisirt oder italianisirt zu werden.

Ein anderer, zu wiederholten Malen angeregter Gedanke ist der, daß wir für das Volk auch fernerhin slovenisch schreiben, jedoch wissenschaftliche Werke und Alles, was nicht in die populäre Sphäre fällt, sondern für die Intelligenz bestimmt ist, in serbo-croatischer Sprache veröffentlichen sollen. Ist dieß nothwendig? Durchaus nicht.

Nach Beschluß des Ministerpräsidenten und nach Einvernahme der Clubobmänner soll die Reichsraths Session am 10. Mai geschlossen werden. In der laufenden Session sollen die Schulnovelle, das Landwehrgesetz, die Eisenbahnvorlagen bezüglich der Linien Trieste-Herpelje, Krin-Severic und Hansdorf-Biegenhals, ferner die Vorlagen für die Nachtragsforderungen aus Anlaß des Nothstandes, die Gesetzesvorlagen, betreffend die Arbeitsdauer beim Bergbau, die Herstellung eines Postgebäudes in Wien und die Beschlüsse des Herrenhauses über das Commassationsgesetz, erledigt werden.

Der Club der vereinigten „Linken“ beschloß, gegen das Eingehen in die Specialdebatte über die Schulnovelle zu stimmen, beziehungsweise den Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen.

Politische Wochenübersicht.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, daß intime Verhandlungen zwischen den Höfen von Rom und Berlin stattfinden, welche auf eine Zusammenkunft des Königs Humbert und des Kaisers Wilhelm in Berlin abzielen. Sowohl von deutscher, als von italienischer Seite wird diese Zusammenkunft lebhaft gewünscht. An dem betreffenden Verhandlungen nimmt auch Oesterreich in gewissem Sinne theil. Man glaubt, daß, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultate führen, die Begegnung der Monarchen vor der Gasteiner Baderreise des Kaisers Wilhelm stattfinden werde. Ein Gerücht will wissen, daß früher der Kaiser von Oesterreich seinen Gegenbesuch dem Könige von Italien abstatten werde.

Der Wiener Correspondent der „Narodni Listy“ scheint mit den Leistungen der czechischen Reichsraths-Abgeordneten durchaus nicht zufrieden zu sein, denn er sagt: „Das böhmische Volk würde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn es wüßte, was eigentlich viele seiner Abgeordneten in Wien thun und was für diese ihre Thätigkeit eingeheimst wird.“

Ausland.

Die Krönung des Caren soll nun unaufschiebbar am 27. Mai l. J. in Moskau stattfinden.

Die Pforten-Regierung genehmigte den österreichisch-türkisch-serbischen Bahnanschluß bei Bronja.

In einigen Ortschaften Serbiens sind bedenkliche Unruhen ausgebrochen, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten.

Die Polizei in London entdeckte eine Verschwörung, die sich mit Dynamit-Attentaten beschäftigte.

Wochen-Chronik.

In dieser Woche haben wir über mehrere mitunter bedeutende Unglücksfälle zu berichten: In Nizza ist das prächtige, erst im vorigen Jahre neuerbaute Conversations-Casino zusammengestürzt und in einer Kirche kam ein Brand zum Ausbruch, in Folge dessen 20 Personen körperlich schwer verletzt wurden. — In Manchester wurden Drohbriefe aufgefunden, worin der Plan mitgetheilt wird, das dortige Stadthaus in die Luft zu sprengen. — Durch eine Feuerbrunst wurden am 16. v. M. in Iquique (Nordamerika) 1000 Häuser ein Raub der Flammen. — In Moskau brannte der große Circus ab; Menschenleben gingen nicht zu Grunde. — In Wallerbes in der Schweiz sind 145 Häuser abgebrannt und hiedurch 1200 Menschen obdachlos geworden.

In Wiener Kreisen beschäftigen sich hervorragende Persönlichkeiten mit dem Plane, ein Mozart-Denkmal in Wien zu errichten. Herr von

Hofmann, Generalintendant der beiden Wiener Hoftheater, eröffnete die diesbezügliche Subscription mit der Zeichnung eines Betrages per 1000 fl.; zu diesem Zwecke wird im heurigen Sommer in Salzburg ein großes Musikfest veranstaltet werden.

In Prag entleibte sich mittelst Revolvergeschusses ein gewisser Huber, Präsident des czechischen akademischen Lesevereines und Arrangeur der berühmten Kuchelbader Affaire.

Die Landtagswahlen in Tirol wurden für den 22., 26., 28. und 30. Mai ausgeschrieben.

Der „Deutsche Schulverein“ hat im Nachbarlande Kärnten erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. In der letzten Sitzung der Klagenfurter Ortsgruppe wurde betont, daß die Vermehrung der Ortsgruppen die feste Zusammenschließung des deutschen Volkes in Oesterreich bedeutet und die einzelnen Ortsgruppen die Glieder der Kette sind, die alle Deutschen umschließt und die Action der fanatischen Gegner machtlos machen werde.

Der nächste österreichische Advocatentag wird im Jahre 1884 in Prag abgehalten werden.

Am 8. d. M. wurde in Bora (Steiermark) um 7 Uhr 12 Min. Abends ein starkes, mit donnerähnlichem Getöse begleitetes Erdbeben verspürt.

Der constitutionelle Verein

hielt am 9. April d. J. die sehr gut besuchte 79. Hauptversammlung, beziehungsweise die Generalversammlung für das laufende Jahr ab. Dieselbe wurde vom Obmanne des Vereines, Herrn Dr. v. Schrey, der langjährigen Gepflogenheit gemäß mit einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache eröffnet, worin er einen Rückblick auf die politischen Ereignisse des Jahres 1882 warf und die allgemeine politische Lage, insbesondere auch in Krain, in allgemeinen Umrissen charakterisirte, am Schlusse zugleich der in diesem Sommer bevorstehenden Jubiläumsfeier und deren hoher Bedeutung gedenkend. Wir kommen nächstens auf diese Ansprache noch ausführlich zurück.

Hierauf erstattete der Vereinsobmann in Kürze Bericht über die Wirksamkeit des Vereines im verflossenen Jahre, hiebei auch des Verhaltens anläßlich der letzten Reichsrathswahl in der Stadt und des Eintretens des Vereines für die Zwecke des Schulpfennigs und des Deutschen Schulvereines gedenkend und mit Anerkennung hervorhebend, daß das „Laibacher Wochenblatt“ trotz der Ungunst der Verhältnisse auch innerhalb dieses Zeitraumes redlich bemüht war, die Ziele des Vereines zu unterstützen, für die liberale Sache stets muthig einzutreten und alle Angriffe gegen die krainische Verfassungspartei, von wo immer sie ausgehen mochten, energisch abzuwehren.

Sodann trug der Vereinscaffier Herr Leskovic den von den Revisoren geprüften Cassabericht pro 1882 vor; nach Inhalt desselben beliefen sich die Einnahmen auf 342 fl. und die Ausgaben auf 338 fl.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung ergriff Herr C. Deschmann das Wort, um den Bericht des krainischen Schulpfennigcomitès zu erstatten. (Der diesbezügliche Bericht erscheint an anderer Stelle. A. d. R.)

Als ein weiterer Punkt waren „die bevorstehenden Gemeinderathswahlen“ auf der Tagesordnung. Obmann Dr. v. Schrey machte zunächst die Bemerkung, daß es sich nach Ansicht des Ausschusses hier um keinen Vortrag über den derzeitigen Stand der communalen Angelegenheiten, sondern lediglich um einen Meinungs-austausch über die Stellung handle, die der Verein den Wahlen gegenüber einzunehmen hätte. Herr Karl Kouschegg stellte den Antrag; es sei vorerst eine

allgemeine Wählerversammlung einzuberufen, bevor die Vereinsversammlung im Gegenstande schlüssig werde. Herr Dr. Suppan hob hervor, daß nach seiner Meinung, abgesehen davon, daß die Wahlen bereits sehr nahe bevorstehen, die Situation eine solche sei, die den Verein ohneweiters zu einer definitiven Stellungnahme gegenüber den Wahlen veranlassen müsse, und er beantrage deshalb, einen Beschluß dahin zu fassen, daß der constitutionelle Verein bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen in den Gemeinderath sich seinerseits jeder Initiative und jeder Einflusnahme enthalte. Die Motive für einen solchen Beschluß liegen zunächst in der ungeschwächten Fortdauer aller jener Verhältnisse, die bereits anläßlich der letzten Reichsrathswahl für die Wahlenthaltung maßgebend waren, so insbesondere in dem Umstande, daß es auch derzeit einer überaus zahlreichen hochachtbaren Wählerklasse unmöglich ist, ohne sich Gefährdungen mannigfacher Art auszusetzen, nach freier Ueberzeugung und unbehindert ihre Stimmen abzugeben; dazu ist als ein weiterer, überaus gewichtiger Grund der willkürliche und ungesetzliche Vorgang gekommen, den die nationale Gemeinderathsmajorität bei der Zusammenstellung der Wählerlisten eingehalten hat; ganze Kategorien von Wählern wurden ihres langjährigen Wahlrechtes beraubt, und im vollen Widerspruch mit der Gemeindeordnung wurden Wähler aufgenommen und andere gestrichen; auch werde es für die liberale Partei kaum von Nachtheil sein, wenn die Nationalen einmal einige Zeit Gelegenheit haben, ganz allein im Gemeinderathe zu wirken; es wird sich dann zeigen, ob und in welchem Maße unsere Gegner die Fähigkeit und die Lust haben, die communale Verwaltung zum wahren Wohle der Stadt zu führen; bisher liebte man es von nationaler Seite, das Vorhandensein einer namhaften liberalen Minorität noch als ein gewisses Hinderniß für die volle Entfaltung ihrer Thätigkeit hinzustellen; es kann daher nicht schaden, wenn die Nationalen einmal Gelegenheit haben, ihre rettenden Pläne völlig unbehindert zu verwirklichen. Wenn der gestellte Antrag aber auch angenommen werden sollte, bliebe es selbstverständlich allen Wählern, auch den liberalen, die außerhalb des Vereines stehen, noch immer frei, den Wahlen gegenüber nach beliebigem Ermessen Stellung zu nehmen. Dr. Schaffer bemerkte, daß er die Bedeutung der von Dr. Suppan für seinen Antrag vorgebrachten Gründe durchaus nicht verkenne, und daß er gerne zugebe, daß Letztere entschieden berücksichtigungswürdiger seien als jene, die sich allensfalls für eine gegentheilige Haltung vorbringen ließen; sollte jedoch der Antrag Dr. Suppan's zum Beschlusse erhoben werden, möchte ihn Redner keineswegs als einen bloß akademischen betrachtet wissen; der Verein sei bisher stets an der Spitze der Wahlbewegung der liberalen Partei gestanden, und wenn er seinerseits erklärt, auf die Wahlen diesmal keinen Einfluß nehmen zu wollen, so bedeute dieß nach Ansicht des Redners eine für die liberale Partei überhaupt ausgegebene Parole, von der es zu wünschen und zu erwarten ist, daß sich die ganze Partei darnach halte. Herr Deschmann möchte davor warnen, gewissen Gerüchten und Anzeichen über angebliche Spaltungen im nationalen Lager gegenwärtig schon ein zu großes Gewicht beizulegen; einmal hätten die betreffenden Elemente bisher wohl kaum noch Zeit gehabt, sich hinlänglich selbstständig und wirksam zu organisiren, und andererseits hat die Erfahrung wiederholt gelehrt, daß gewisse Regungen einer selbstständigen und unabhängigen Ueberzeugung auf nationaler Seite durch allerlei Mittel, insbesondere durch einen rücksichtslosen Terrorismus im entscheidenden Momente stets wieder zum Schweigen gebracht wurden. Nachdem Herr Kouschegg seinen Antrag zurückgezogen, hob der Obmann noch hervor, daß bezüglich des Antrages Dr. Suppan's

sich die Anschauungen Dr. Schaffer's und des Antragstellers keineswegs ausschließen, indem es selbstverständlich sei, daß, im Falle aus liberalen Kreisen eine andere Kundgebung nicht erfolgt, die gesammte liberale Partei als der Haltung des Vereines zuhimmend und daher als verbunden anzusehen sei, sich an den Wahlen nicht zu betheiligen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Suppan's fast einhellig angenommen. Als hierauf der Obmann die anwesenden Vereinsmitglieder zur Einbringung allfälliger Anträge aufforderte, nahm Herr Deschmann das Wort, um eine Kundgebung des Vereines in Betreff der Schulgesetznovelle in Antrag zu bringen. Der Antragsteller bemerkte, daß zwar die Schulgesetznovelle für Krain von keinem wesentlichen Belange zu sein scheint, indem bei uns für das flache Land ohnehin die sechs-jährige Schulpflicht besteht und eine nach Confessionen derart gemischte Bevölkerung wie in anderen Ländern nicht vorkommt. Doch sei Gefahr vorhanden, daß der unter der Herrschaft des Concordates bestehende dominirende Einfluß des Clerus auf die Schule wieder zur Geltung gelangen werde, und zwar auf Grund des § 48 der Novelle, worin die Bestimmung enthalten ist, daß die Leitung der Schule nur einem zur Ertheilung des Unterrichtes in der Religion der Mehrzahl der Schüler befähigten Lehrer anvertraut werden könne. Die Ablegung einer Prüfung in der Religionslehre sei zwar mit keinen Schwierigkeiten verbunden, allein mit jener Bestimmung erlange die Volksschule wieder einen confessionellen Charakter. Der Clerus werde trachten, daß besonders Katecheten mit Schulleitungen betraut werden, hiedurch gelange der weltliche Lehrer in volle Abhängigkeit von clerikalen Einflüssen. Insbesondere der so nothwendige Unterricht in den Realien werde eine die Ausbildung des Volkes keineswegs fördernde Einschränkung erfahren, es ist zu besorgen, daß derselbe sich nach den clerikalen Anforderungen werde richten müssen, welchen bekanntermaßen die Weckung des Forschungstriebes, des selbstständigen Denkens in der Jugend ein Gräuelfeld ist. Ebenso gefährlich könne sich der § 54 der Novelle, womit der Lehrer auch bezüglich seines Verhaltens außer der Schule der öffentlichen Controle unterstellt wird, gestalten. Schon dormalen, wo das Volksschulgesetz dießfalls keine Bestimmung enthält, sind Personen des Lehrstandes, sowie auch die mit der Schulaufsicht betrauten Functionäre den insamsten Denunciationen in den nationalen Blättern ausgesetzt, wenn sie dem Parteigetriebe sich nicht anschließen oder gar demselben entgegentreten; auf Grund solcher Verdächtigung sind sogar behördliche Erhebungen gepflogen worden. Wenn nun in dem Gesetze selbst eine Handhabe zur Controle des Lehrers außer der Schule Jedermann gegeben ist, so kann man leicht ermessen, daß jenem Denunciantenthum, das die nationale Presse schonungslos betreibt, nunmehr Thür und Thor geöffnet sein werde. Außerdem ist nicht außer Acht zu lassen, daß, wenn es den Clerikalen nach vielen Versuchen gelungen ist, in den festgelegten Bau der Volksschulgesetzgebung Bresche zu schießen, auch die Begehrlichkeit der Nationalen gesteigert werden wird, alle jene Bestimmungen mit der Zeit aus dem Gesetze zu eliminiren, welche ihrer vollen Herrschaft über die Volksschule dormalen noch im Wege stehen.

Am Schlusse dieser mit allgemeiner und lebhafter Zustimmung aufgenommenen Ausführungen empfahl Herr Deschmann folgende Resolution zur Annahme: „Der constitutionelle Verein für Krain erblickt in der im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangenden Volksschulgesetznovelle eine bedrohliche Gefährdung der bisher von den besten Resultaten begleiteten fortschrittlichen Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens, daher er sich den von liberalen Vereinen und Körperschaften beschlossenen Resolutionen auf Ablehnung dieses Geset-

entwurfes durch das hohe Abgeordnetenhaus anschließt.“

Dr. Schaffer unterstützte die beantragte Resolution, indem er namentlich hervorhob, daß von clerikaler Seite bei mehrfachen Gelegenheiten, so auch ausdrücklich im Herrenhause ausgesprochen wurde, daß die gegenwärtige Novelle zum Volksschulgesetz nur einen ersten Schritt bedeute, dem später noch andere ausgiebigere folgen sollen; man könne also sicher sein, daß die clerikale Partei, sobald sie nur diese jetzt angestrebte erste Novelle in Sicherheit hat, alsbald mit neuen Anforderungen auf Umgestaltung unserer Volksschulgesetze in retrogradem Sinne hervortreten werde; schon allein um dieses maßgebenden Gesichtspunktes willen sei es daher eine Pflicht der liberalen Partei, dem ersten Versuche, an den bewährten Principien unseres Volksschulwesens zu rütteln, mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Bei der nun erfolgenden Abstimmung wurde die vorgeschlagene Resolution einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Die Neuwahl der Vereinsausschüsse und der Rechnungsrevisoren bildete den Schluß der Versammlung und es wurden hiebei sämmtliche bisherige Functionäre nahezu einhellig wieder gewählt.

Locale Nachrichten.

— (Zur Jubelfeier.) Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Laibach wird einer neuesten amtlichen Mittheilung zufolge nicht, wie unlängst gemeldet wurde, am 10., sondern definitiv am 11. Juli erfolgen. Das vorgelegte Festprogramm soll im Allgemeinen genehmigt worden sein, eine a. h. Schlußfassung über die einzelnen Punkte desselben ist jedoch bisher noch nicht herabgelangt.

— (Der Krainer Landtag) soll, wie das deutsche Czchenblatt, die „Politik“, neuerlich meldet, in nächster Zeit aufgelöst werden.

— (Nationale Unverträglichkeit.) Der national-clerikale „Slovenec“ wirft seiner eigenen Partei vor, daß ihre Gemeinderäthe selbst schuld seien, daß die deutschen Gemeinderäthe in die Sitzungen des Laibacher Gemeinderathes nicht kommen, da die Nationalen sich nur von Unverträglichkeit und persönlichem Egoismus im Gemeinderathe leiten lassen.

— (Der Begriff „Jude“) wird im „Slov. Gosp.“ definit, wie folgt: „Jude ist Jeder, der unseren Glauben und unsere Nation verläßt und verhunzt. Jude ist Jeder, der sagt, nur in der deutschen Sprache kann der slovenische Bauer Erlösung finden. Jude ist Der, der das Volk gegen die ehrlichen Heimischen heßt; Jude ist Der, der Euch bei den Wahlen die Liberalen empfiehlt oder Eure Feinde ausdrängt. Jude ist Der, der sagt, daß in Aemtern nicht slovenisch amtirt werden darf, der sagt, slovenische Schriften, welche unsere (Slov.) Advocaten, Notare oder die Gerichte machen, kommen Euch theurer, als die deutschen. Juden sind auch die Schreiber (Zeitungsschreiber?), welche das Volk irreführen und ihm die Säcke ausleeren.“ So schreibt ein Blatt, welches sich die Rolle zutheilte, die Cultur und Aufklärung des slovenischen Volkes zu fördern!

— (Romischer Notariatsact.) In unserem vorletzten Blatte brachten wir die Nachricht, daß der Notariatscandidat Johann Racič in Stein zum Notar in Schönstein ernannt wurde. Die „Deutsche Wacht“ erzählt über diesen neuernannten Notar folgendes lustige Stückchen: „Das erste Schriftstück, welches der für Schönstein neuernannte k. k. Notar Joan Racič in dieser neuen Eigenschaft verfaßte, dürfte höchstwahrscheinlich der Meldezettel sein, den er im Hôtel Roscher in Cilli ausstellte. Man sagt zwar, daß Erstlingsarbeiten in der Regel mangelhaft seien, allein dießmal ist solches nicht der Fall; vielmehr beweist der darin nieder-

gelegte Geistesreichtum, wie hinfällig die Behauptungen seien, welche Herrn Racič als etwas mento captum bezeichnen. Man sieht daraus wieder, wie sich das Sprichwort erfüllt: Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand. Und viel Verstand, zum Mindesten Unverstand, der ja auch Verstand ist, liegt dem gedachten Meldezettel zu Grunde; man höre und staune über die vis comica des Genannten: So schrieb er in die Rubrik Begleitung: denar (Geld), in die Rubrik Woher: Apencroatien (bei diesem Worte scheint ihn sein slovenisches Latein im Stiche gelassen zu haben), in die Rubrik Wohin schrieb er: Nazej (zurück), in die Rubrik Domicil: tačas Kamnik (berzeit Stein) und doch befand er sich, als er „berzeit“ schrieb, in Cilli; in die Rubrik „wird abreisen nach“ schrieb er: Kamnik v Apencroatien u. s. w. Da diese gewiß geistreichen Wiße unbedingt registrirt zu werden verdienen, so machte auch das betreffende Stadtamt im Sinne des § 320 lit. e beim Bezirksgerichte die dießbezügliche Strafanzeige. Herr Racič kann nun erfreut sein, daß ihm so entgegenkommend die Bekanntheit des für ihn als Juristen jedenfalls sympathischen Paragraphen vermittelt wird.“

— (Gegen die Slovenisirung der Schulen Kärntens.) Am 5. d. fand in Klagenfurt eine Versammlung der Mitglieder deutscher und windischer Gemeindevertretungen und Ortschulräthe des politischen Bezirkes Klagenfurt statt. Es wurde die Absendung einer Petition an den Unterrichtsminister Freiherrn v. Conrad beschlossen, welches Schriftstück folgende vier Punkte enthält: „1. Wir protestiren hiemit feierlich gegen die Einmischung fremder Abgeordneter in unsere Schulangelegenheiten, umso mehr, als dieselben unsere Verhältnisse und Bedürfnisse nicht kennen. Eine Aenderung unseres Volksschulwesens zu verlangen, sind nur wir allein berechtigt im Wege der k. k. Schulbehörden und im Reichsrathe durch die von uns gewählten Abgeordneten. 2. Wir sind mit den in unserem Volksschulwesen bestehenden Einrichtungen vollkommen zufrieden; dieselben sind derart, wie wir selbst sie aus sehr guten Gründen verlangt haben. 3. Die k. k. Schulbehörden in Kärnten tragen den berechtigten Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung stets Rechnung. Wir setzen in deren Amtswirksamkeit das größte Vertrauen und sprechen denselben unseren Dank dafür aus. 4. Da eine Aenderung der in den kärntischen Volksschulen bestehenden Einrichtungen im Sinne der großslovenischen Agitatoren uns die schwersten Schädigungen an unseren geistigen und materiellen Gütern verursachen würde, so würde der Versuch einer solchen Aenderung bei uns auf den zähesten Widerstand stoßen.“

— (Der Krainische Schulpfennig) hat auch im Jahre 1882 eine erspriessliche Thätigkeit in der Unterstützung der Volksschulen Krains entwickelt. Nach dem in der Generalversammlung des constitutionellen Vereines am 9. d. vom Obmanne des betreffenden Comités, Karl Deschmann, mitgetheilten Gebahrungsausweise wurden Lehr- und Lernmittel, bestehend in Schreibrequisiten, Tafeln, Schulbüchern, Wandkarten, Rechenmaschinen nebst 50 Bändchen der Jessen'schen Votks- und Jugendbibliothek, im Ankaufswerthe von 351 fl. 30 kr. an 34, der überwiegenden Mehrzahl nach slovenische Volksschulen versendet, auch wurden zeitweise Speisefarten an fleißige Schüler vertheilt, die Regieauslagen betragen 7 fl. 21 kr. Unter den Empfängen im Gesamtbetrage von 582 fl. 1 kr. sind ausgewiesen die Spende der Krainischen Sparcasse mit 200 fl., ferner von der Krainischen Escomptebank 15 fl., von verschiedenen Schulfreunden in Laibach 122 fl., von auswärtigen Gönnern 9 fl. 12 kr., an Interessen des Hofrath Klun'schen Legates per 200 fl. und aus der Fructificirung der disponiblen Baarschaft 14 fl. 44 kr. Zum Jahreschlusse verblieb ein ver-

fugbarer Baarrest von 220 fl. 20 kr. Wie in den Vorjahren so haben auch diesmal die Herren Stadtvassier Hengthaler und der Lehrer an der hiesigen Übungsschule Herr J. Eppich die Angelegenheiten des krainischen Schulpfennigs mit unverdrossener Thätigkeit besorgt, wofür denselben die Generalversammlung den verdienten Dank votirte. Seit dem Bestande des krainischen Schulpfennigs, d. i. seit August 1872, sind Lehrbeihilfe im Gesamtwerthe von 5631 fl. 27 kr. zur Vertheilung an die Volksschulen im Lande gelangt.

(Seykam = Josefthal.) Der vom Verwaltungsrathe dieser Actiengesellschaft ausgegebene Rechenschaftsbericht theilt mit, daß die Production der Papierfabriken im abgelaufenen Jahre nahezu die gleiche Höhe wie im Vorjahre erreicht hat. Die Holzstoffproduction aber hat sich gegen das Jahr 1881 namhaft erhöht, weil die neue Fabrik Berje durch das ganze verfloffene Jahr in vollem Betriebe war. Obgleich die Verkaufspreise auf allen Absatzgebieten außerordentlich gedrückt sind, gelang es doch, die gesammte Production entsprechend abzusetzen. Die Bilanz weist ohne den Gewinnvortrag vom Jahre 1881 ein Reinerträgniß von 180.636 fl. 5 kr. aus. Hievon wurden am 1. Jänner 6 fl. pr. Actie ausbezahlt 86.280 fl. und von dem nach Bornahme der statutenmäßigen Abzüge und Taxationen verbleibenden Reste pr. 89.741 fl. soll nach dem Antrage des Verwaltungsrathes der Juli-Coupon mit 6 fl., d. i. 86.280 fl., eingelöst und der verbleibende Rest von 3461 fl. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Es entfällt sonach auf die Actie eine Dividende von 12 fl., was einer sechsprocentigen Verzinsung des Actien Capitals entspricht.

(Aus dem Laibacher Gerichtssaale.) Im Orte Robica nächst Mannsburg im Bezirke Stein fand am 13. November v. J. gelegentlich einer Hochzeit zwischen Bauern eine förmliche Schlacht statt, bei welcher an Stelle der Waffen mit Steinen operirt wurde. Sechs des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung Angeklagte wurden vom Straffenate des hiesigen Landesgerichtes am 4. d. schuldig erkannt und der Bauer Anton Dsolni aus St. Veit zu 7 Monaten, der Mühlenbesitzer Franz Zemljan aus Mitter-Jarsche zu 6 Monaten, der Gastwirth Johann Rocelj aus Mannsburg zu 7 Monaten, der Mühlenbesitzer Johann Majdič aus Dragomel zu 6 Monaten, der Knecht Anton Rogelj aus Robica zu 7 Monaten und der Bauernsohn Franz Cerar aus Domschale zu 5 Monaten schweren, mit Fasten verschärften Kerkers verurtheilt.

(Die Abelsberger Grotte) wird am Pfingstmontag Nachmittags mit elektrischem Lichte beleuchtet werden.

(Ein wohlgerathener Sohn der Nation.) Die Grazer „Tagespost“ erzählt: „Ein Grazer Geschäftsmann nahm vor Kurzem einen Gehilfen aus Laibach auf, der dringend um Verwendung gebeten und versprochen hatte, Alles zu thun, um die Zufriedenheit seines Brotgebers zu erwerben. Der nette Junge war erst vier Tage im Geschäfte, als er anfang, sich über die Deutschen in der rohesten Weise zu äußern und namentlich den Deutschen Laibachs die vollständige Ausrottung zu prophezeien. Der freche Bursche wurde selbstverständlich sofort davongejagt.“

(Der XVII. Vereinsabend der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines am 10. d.) erfreute sich eines zahlreichen Zuspruches auch von Seite der Nichtmitglieder und einer sehr regen Theilnahme der Damen. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit verfolgte das gewählte Auditorium den anderthalb Stunden dauernden Vortrag des Herrn Dr. Friß Reesbacher über das Thema „Der Mensch in den Alpen“. In höchst gelungener Weise verstand es der Vortragende, den großen Reichtum des

gebotenen Stoffes durch eingeflochtene poetische Schilderungen zu beleben und durch meisterhafte Gruppierung der verschiedenen Gesichtspunkte, von denen aus er den Gegenstand behandelte, ein ungemein abwechslungsreiches Gemälde der Alpen und ihrer Bewohner zu liefern, worin auch manche interessante statistische Daten an passenden Stellen vertheilt waren. Von einer schwunghaften Schilderung der Erhabenheit der Alpenwelt zu den ersten Besiedlungen der österreichischen Alpen in der Urzeit übergehend, die Römerherrschaft daselbst und die große Strömung der Völkerwanderung nur in flüchtigen Zügen berührend, behandelte der Vortragende sehr eingehend den Einfluß des Klima's und des Bodens auf den Alpenbewohner unter der Lieferung des Nachweises, daß diese beiden Factoren selbst auf bestehende Racenunterschiede einen nivellirenden Einfluß auszuüben im Stande sind. Die geistige und physische Veranlagung des Aelplers, die Licht- und Schattenseiten seines Charakters, sein conservativer Sinn, sein warmer Patriotismus, die Blüten des Volksgeistes in der Kunst, namentlich im Volksliede, schließlich auch die hygienischen Verhältnisse der Alpenländer fanden, soweit es die kurze Zeit erlaubte, eine durch die Beigabe humoristischer Bemerkungen und durch die Fülle von Selbsterlebtem und Selbsterfahrenem doppelt anziehende Schilderung, auch wurden die bezüglichen Verhältnisse unseres Alpenlandes Krain an entsprechender Stelle einbezogen. Ausgehender Beifall gab sich zum Schlusse des Vortrages allseits kund. Derselbe schließt sich dem von Dr. Reesbacher im Vorjahre gehaltenen „Ueber alpine Diätetik“ in würdiger Weise an; Lekturer ist im Verlage der Section „Krain“ erschienen und in der Buchhandlung Fedor Bamberg vorrätzig. Es ist zu wünschen, daß auch Dr. Reesbacher's „Der Mensch in den Alpen“ durch Publicirung in vollem Umfange einem größeren Publikum zugänglich gemacht werde.

(Todesfall.) Am 8. d. M. verschied in Laibach Frau Amalie Smold, eine wegen geübter unzähliger Wohlthätigkeitsacte in allen hiesigen Bevölkerungskreisen wohlbekannte und geachtete Dame. Die Verbliebene wurde am 10. d. M. unter großer Begleitung zur ewigen Ruhe bestattet. Ein Quartett des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft sang während der Einsegnung beim Trauerhause und auf dem Friedhose das „letzte“ Lied.

(Tramway-Linie Triest-Görz-Wippach.) Die technischen Vorarbeiten zur Herstellung dieser Linie haben Anfangs April l. J. begonnen.

(Der hiesige Eislaufverein) hat für den 23. d. eine Hauptversammlung seiner Mitglieder anberaumt.

(Die Rinderpest) ist in der Gemeinde Padua-Rostel, Bezirk Gottschee, erloschen, ganz Krain nun feuchtfrei.

(Waffenübungen.) Das Landescorps-commando in Graz hat angeordnet, daß die Waffenübungen mit den dauernd Beurlaubten und Reservemännern im laufenden Jahre in vier Perioden abzuhalten kommen, und zwar in der Zeit vom 30. April bis 12. Mai, vom 28. Mai bis 9. Juni, vom 20. August bis 1. September und vom 10. September bis 22. September.

(Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Im Monate März d. J. liefen 461 neue Lebensversicherungs-Anträge über 463.083 fl. Capital nebst 4020 fl. Rente ein und wurden abgeschlossen 383 Versicherungsverträge über ein Gesamtcapital per 382.144 fl. und über Renten per 2960 fl. Der Versicherungsstand am 31. März bezifferte sich mit 39.954 in Kraft stehenden Polizzen auf 37.965.943 fl. Capital und 136.535 fl. Rente, wovon 703.835 fl. Capital, sowie 8646 fl. Rente

rückversichert waren. Durch Todesfälle sind seit Beginn dieses Jahres erloschen 119 Versicherungen über 94.250 fl. Capital nebst 180 fl. Rente. Die pro März fälligen Prämien betragen 74.909 fl. — (Große Geldverlosung.) Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftetheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Verstorbene in Laibach.

Am 5. April. Francisca Roman, Advocaten-Witwe, 67 J., Rathhausplatz 17, Drüsenentartung. — Francisca Rozin, Schuhmachers-Tochter, 11 Wochen, Biegelstraße 5, Traifen.

Am 6. April. Karl Kranar, Tagelöhners-Sohn, 2 1/2 J., Biegelstraße 7, Bronchitis. — Maria Rus, Regenschirmmachers-Tochter, 7 J., Ehrbongasse 8, Blutzersehung. — Maria Simčić, Arbeiters-Tochter, 2 1/2 Monate, Polanastraße 18, Atrophie.

Am 8. April. Amalia Smold, Private, 74 J., Wienerstraße 9, Emphysem. — Johann Pfaser, Kellermeister, 84 J., 10 M., Theatergasse 4, Marasmus senilis. — Berg Eibasel, Debl'ier, 26 J., Schießstättgasse 2, Prodromal-Symptome von Blattern und Blutzersehung.

Am 9. April. Francisca Goricnik, Bürgerprandnerin, 64 J., Petersstraße 40, Marasmus. — Theresia Rozman, Schuhmachers-Gattin, 81 J., Rosengasse 8, Lungentuberculose. — Maria Gorenc, Inwohners-Gattin, 74 J., Floriansgasse 14, Altersschwäche.

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
6	740.9	+ 5.9	+ 9.5	+ 3.5	0.0	Vormittags bewölkt Nachmittags heiter, Kälte zunehmend.
7	740.0	+ 4.1	+ 6.5	+ 2.0	0.0	Morgens bewölkt, Schneeflocken, Nordost ziemlich hart.
8	741.3	+ 4.8	+ 7.3	+ 1.0	0.0	Kalt, meist bewölkt, in den Alpen Schneefall.
9	739.5	+ 5.9	+ 7.1	+ 1.0	0.0	Früherunfreundlicher Tag.
10	731.1	+ 7.5	+ 10.0	+ 4.2	2.6	Frühe, Nachmittags Regen, Barometer im Fallen.
11	730.9	+ 8.7	+ 11.1	+ 5.0	0.0	Bewölkt, heftiger Nordost.
12	730.6	+ 8.5	+ 11.3	+ 5.0	0.0	Bewölkt, Wärme zunehmend.

Börse-Aufträge in allen Combinationen
in Anlase- oder Speculations
 werden (Kausch-Cyrcat, Prämien, Contrahirt etc.), sowie Kauf u. Verkauf von Los- u. exotischen Papieren vollführt. Originalen des Bankhaus „L. E. I. H. A.“ (Palma) Wien, Eggenberg 15. Erprobte Informationen, genossenschaftliche Reichhaltige Brochüre und Probe. Exemplare bei 28 Pfennig und Verlosungsblätter „LEITHA“ gratis und franco.
 1075 20-3

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Vorrätzig bei Peter Lassnik, Joh. Luckmann und in den Apotheken Wilh. Mayr und G. Piceoll in Laibach, Dem. Riszoll in Rudolfswert und in allen Apotheken und renommirten Mineralwasserdepôts. Es wird ersucht, stets ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser zu verlangen.

Die Versendungs-Direction in Budapest.

Die „Franz Josef-Bitterquelle“ bewährt sich als ein angenehmes und nicht zu rasch auflösendes Mittel. Ausserdem hat sie vor den übrigen, auf die Darmreinigung wirkenden Mineralwässern noch den Vorzug, dass sie von den Kranken leicht und ohne Unbehagen hervorgerufen, genommen wird.
 Laibach, 1. Juni 1880.
 (1064) 10-8 Prof. Dr. Alois Valenta.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedrich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc. verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. 1067 10-2

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, Giselastrasse Nr. 1**, im Hause der Gesellschaft. Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefplatz Nr. 5**, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	79,368,882.80
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1882	"	15,412,821.75
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1843) mehr als	"	123,300,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	"	67,185,575.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die	"	1,077,022,110.—

General-Agentur für Krain und Südsteiermark bei Val. Zeschko, Laibach, Triesterstrasse Nr. 3. (1061) 12-4

Börse-Epoche 1883.

Ein Decennium ist seit der Finanzkatastrophe des Jahres 1873 abgelaufen und so wie damals die große Heberspeculation und das Vorhandensein vieler unberechtigter Existenzen in dem Kreise der Bankinstitute den Zusammenbruch alles Wortschen herbeiführen mußte, ebenso sprechen heute alle Momente dafür, daß wir einer neuen **Börse-Epoche** entgegen gehen; denn die aufgeschauften großen Baarbestände finden durch die allseitige Geldabundanz keine auch nur halbwegs entsprechende Verzinzung, müssen somit Anlage in Papieren suchen, die politische Situation läßt den Frieden als gesichert erscheinen und unsere Bank-Institute gehen wieder beruhigt daran, neue große Geschäfte zu entwerfen und ältere Operationen der Finalisierung zuzuführen. Es ist somit der Zeitpunkt gekommen, welcher den tiefen Wunden, die das Jahr 1873 geschlagen, radicale Heilung bringen kann.

Das gefertigte Bankhaus erbietet sich somit zur Ausführung von

Börse-Operationen

gegen eine mäßige Deckung und Vergütung von nur fl. 2.50 Courtage per Schluss, franco Provision und Berechnung von Gperc. Zinsen im Conto Corrente, während die Stückzinsen zu Gunsten des Klienten laufen. Die gekauften Effecten werden so lange im Depot gehalten, bis deren Verkauf mit entsprechendem Nutzen möglich ist. Depot per Schluss 3-500 fl. baar oder Effecten. Wir ertheilen bereitwilligst und franco unsere auf den allerverlässlichsten Informationen basirenden Auskünfte und senden auf Verlangen unseren Börse-Wochenbericht gratis und franco zu.

Bankhaus Eidner & Comp.

Wien, I., Wallnerstrasse Nr. 17. (1077) 6-5
Telegraph-Adresse: „Eidner Börse, Wien.“

Wichtig für Obstbaumbesitzer! Frühjahrs-Saison.

L. Pichler's Insecten-Leim

(prämiirt von der k. k. Gartenbaugesellschaft Wien)
Wien, VII., Westbahnstrasse Nr. 50.

Einziges Mittel zur Vertilgung des den Obstbäumen so schädlichen **Frostnachtspanners**, des **Blüthenbohrers**, sowie der **Obstmade** etc. 1/2 Kilo-Büchse genügt für 30 Bäume und kostet nur **75 kr. 8. W.** — **Papier-Ringe** hierzu, 50 Stück **90 kr. 8. W.** Jeder Bestellung liegt eine Gebrauchsanweisung bei.
Bahlreiche Atteste über günstige Erfolge liegen zur Einsicht auf.
Prospekte gratis.

Niederlage bei **Peter Lassnik** in Laibach. (1080) 6-2



Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.
Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne irgend eine Operation entfernt werden kann. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen (1030) 10-7

23 kr. 6. W.

Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, N.-Ost.**, in Julius Bittner's Apotheke.

Depot in Laibach bei **J. Svoboda, Apotheker**, und **J. v. Trnkozy, Apotheker**. NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das R. T. Parfüm stets darauf achten, daß jede Schachtel beigebruntes Schuhmarke führe.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die Zahn-Plombe von dem k. k. Hofzahnarzt **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Pögnergasse 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnreihen und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in Wien. Ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befähigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 u. 1 kleine zu 50 kr. vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasbögen zu fl. 1.22, bewährtes Zahneinigungsmittel.

arom. Zahnpasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 kr.

Zahn-Plombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per St. fl. 2.10, medic. Kräuterseife.

Vorzügliches Toilettenmittel gegen Akne, Ausschläge, gegen Leberflecken, und Sommerprossen zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Miteffler, Derrwegen, unreine Haut und Husteln. Das R. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schuhmarke versehen sind.

Zu haben in Laibach bei G. Karinger, J. Svoboda, Julius v. Trnkozy, G. Pirich, G. Piccoli, Apotheker; Wajo Petric, P. Birkner, Galanteriewaarenhandlungen; G. Mahr, Parfümerie; G. Zahnil, G. Krupfer, in Adelsberg; J. Kurferschmidt, Apotheker; Gurkfeld; H. Womach, Ap.; Adria; J. Wario, Apotheker; Krainburg; G. Schannig; Apoth.; Rudolfsberth; G. Rizzoli, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken und Galanteriewaaren-Handlungen Krains. (1050) 5-2

Unfehlbar!

Den Betrag erhalt jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes **Roborantium** (Narterzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenfalls sicher wirkend bei **Kahlköpfigkeit**, **Haarausfall** und **Ergrauen** der Haare. Erfolgt bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben **garantirt**. — Versandt in Original-Kästchen à 1 fl. 50 kr. und Probe-Kästchen à 1 fl. durch **J. G. KLICH** in Brünn, Laibach: bei Herrn **Ed. Mahr**. (1057) **Kein Schwindel!**

Anzeige.

Die Niederlagen der k. k. a. pr. Fabrik neu ver besserter feuer- und einbruchssicherer **Kassen** von **C. Polzer & Co.**, Lieferanten der k. k. Steuer-, Post- und Telegrafämter, befinden sich **Wien, I., Stephansplatz 4 (Ecke Curhausgasse), Budapest, Giselaplag 3.** Commission-Lager und Agenturen in allen größeren Städten des Continents. Preis-Courant auf Verlangen. (1084) 5-3

Wichtige Anzeige!

Die **Rumburger und schlesischen Fabriken** haben ihre Lager bei der **k. k. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik E. FOGL**, **Wien, Mariahilferstrasse 25,**

zur Liquidation durch den gefertigten **besonderen k. k. Hofmeister zum Schätzwerte**, und zwar mit **35 Procent** unter dem normalen Kostenpreise, um schnellen Absatz durch kurze Zeit zu erzielen, bestimmt.

- Es wird gegen Geldeinlösung oder auch gegen Postnachnahme (bei Beträgen über 50 fl. franco) zugehend, laut Schätzung:
 - 1 Dgd. weiße oder farb. Herrenhemden mit oder ohne fl. kr. Krägen (Halsumfang mit Papierkreisen oder Centimeter angegeben) fl. 15.—, 18.—, 24.—, die feinsten „ „ „ 30.—
 - 1 Dgd. Leinen-Herrenhemden fl. 24.—, fl. 36.—, die feinsten 48.—
 - 1 Dgd. Herren-Unterhosen mit Zug fl. 9.—, 12.—, 15.— bis 18.—
 - 1 Dgd. Leinen-Herren-Unterhosen mit französischem Besatz zum Knöpfen fl. 15.—, fl. 18.—, 24.—
 - 1 Dgd. Schirting-Damen-Hemden, glatt fl. 9.— bis fl. 12.— m. gest. An- u. Einsätzen fl. 15.—, 18.—, 24.—, feinste 30.— in Leinen, garantirt beste Sorte, glatt fl. 18.—, 21.— gestickt in moderner Ausführung fl. Ausstattungen fl. 30.— fl. 36.—, 42.—, 48.— Die feinsten kosteten um die Hälfte mehr.
 - Damenhosen (3 Größen) per Duzend fl. 10.— bis 12.—, reich gestickt fl. 18.— bis 24.—
 - Nacht- oder Negligé-Jacken, das Dgd. fl. 12.—, 15.—, 18.— mit reicher Stickerei, das Elegante fl. 24.—, 30.—, 42.—
 - Weiße Damen-Schirting-Unterrocke, das Dgd. fl. 15.—, 18.—, 24.— mit Stickerei fl. 36.—, 48.—
 - Schwarze Mohr- od. farb. Koitrode per Stück bloß fl. 2.—
 - Damenschürzen, weiß, fl. 50, 75, fl. 1.—, mit Stickerei auch in schwarzem Lustre mit Zug fl. 1.—
 - Barbant-Schürzen- od. Blaud-Jacke, Hofe oder Unterrock, per Stück nur fl. 1.—, 1.50 bis 4.—
 - Damen-Schleifchen (Maß: Bordüre Länge, Brustumfang) auf grau Leinen, eleg. farb. Gest. pr. St. fl. 3.—, 4.—, 5.—
 - Damenstrümpfe, weiß, G. Modelfarben, pr. Dgd. fl. 4.—, 6.—, 10.—
 - Herren-Küßchen pr. Dgd. fl. 3.—, 4.—, 6.—, die besten
 - Herren-Halskragen (Halsweite angegeben) 1 Dgd. fl. 1.20 u. 2.—
 - Herren- oder Damen-Wandketten, das Dgd. fl. 3.— und 4.—
 - Modernste Herren-Gravaten pr. St. nur in Seide fr. 30, 50
 - Wollene Gesundheitskleidchen oder Hosen per Stück bloß fl. 1.—, 1.50
 - 1 Garnitur, farb. (2 Bett- u. 1 Tischdecke) nur fl. 7.—, 9.—, 12.—
 - 1 Dgd. weiße Leinen-Taschentücher fl. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, die feinsten „ „ „ 6.—
 - 1 Dgd. weiße Leinen-Taschentücher mit farb. Rand fl. 3.—, 4.—, die feinsten „ „ „ 5.—
 - 1 Dgd. weiße Batisttücher m. farb. Rand fl. 1.—, 1.50, 2.—
 - 1 Stück 30ell. farb. Bettzeug oder weißen Atlasgrabl, bloß fl. 6.—, 8.—, der beste „ „ „ 10.—
 - 1 Stück 30ell. Wein-Hausleinwand fl. 6.—, 7.—, 8.—, 10.—
 - 1 St. 40ell. Wirtschaftseleinwand bloß 10.—, 12.—, 15.—, 18.—
 - 1 St. 50-54ell. Rumburg. od. Weißgarn-Weben, d. Beste, fl. 18.—, 20.—, 25.—, 30.—
 - 1 St. 30ell. Schirting fl. 5.—, 6.—, 8.—, der beste „ „ „ 9.—
 - 1 Dgd. Leinen-Handtücher fl. 4.—, 5.—, 6.—, 8.—
 - 1 Tischuch oder farbiges Kaffeetuch bloß fl. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50
 - 1 Dgd. weiße Tisch-Servietten bloß fl. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—
 - 1 Damastgarnitur f. 6 Pers. (1 Tuch u. 6 Servietten) fl. 5.—, 7.— für 12 Personen das Doppelte.
 - 1 St. 12 Bettintücher oder für Decken ohne Rand, fl. 18.—, 20.—, 24.—, 30.—
 - Regenschirm mit Gest. fl. 2.—, 3.—, Seide, die feinst. fl. 5.— 6.—
- Auch sind zu beziehen: (1060 12-9)
1 Stück ord. 30ell. Leinwand fl. 4.—, 1 Dgd. ungelochte Handtücher fl. 1.50, 2.—, 1 Duzend kleine Taschentücher 70 kr. bis fl. 1.—, Servietten per Duzend fl. 2.—, Kaffeetuch, per Stück 39 kr.; furt, alle Waaren, die irgend wer annoncirt, und zwar **20 Procent billiger**.
Auch Hemden und Unterhosen 75 kr. per Stück.
Versendungen unter Garantie gegen Geld-Postanweisung oder Postnachnahme auf briefliches Verlangen. Adresse:

E. Fogl Erste kais. kön. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik, **Wien, Mariahilferstrasse Nr. 25.**